

GERSTLPOST

Zeitung der Lebenswelt
Pinsdorf & Schenkenfelden
Konventhospital der Barmherzigen Brüder

Therapeutische Wohn- und Arbeitsgemeinschaften für gehörlose
und taubblinde Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigungen



„Jakob D., Daniela & Rosa M. bei der traditionellen Braunbergwanderung“

Foto: Markus Wittinghofer

lebenswelt



BARMHERZIGE BRÜDER
KONVENTHOSPITAL LINZ



In dieser Ausgabe:

Lebenslanges Lernen
Veränderungen nach Klausur
Ein Arbeitstag in Pinsdorf
Projekt diaLOG



Eine Auseinandersetzung wert



Mag. Wolfgang Brunner
Stellvertretender Leiter
der Lebenswelt

*Nichts ist gewisser
als der Tod,
nichts ist ungewisser
als seine Stunde.*

(Anselm von Canterbury)

Auch DAMIT müssen wir uns auseinandersetzen!

Das Thema „Willenserklärung – Sterbebegleitung – Verhalten im Todesfall –

Abschied nehmen“ ist eines, das Menschen gerne meiden oder hinauschieben.

Wie denken denn SIE (privat) darüber?

Da kann man ja noch zuwarten!

Das ist doch noch kein Alter!

Das ist pietätlos! ...

In einer professionellen Betreuung von Menschen sehe ich es als unbedingtes Erfordernis, sich diesem Thema zu widmen. Ein gefühlsvolles/würdevolles Herangehen muss selbstverständlich sein. Der/die einzelne BewohnerIn, sofern er/sie dazu in der Lage ist, Angehörige und/oder SachwalterIn werden bei diesen Fragen bereits vorab eingebunden. Der/die BezugsbetreuerIn/SchlüsselbetreuerIn sind in Absprache mit dem Team angehalten, mit deren BezugsbewohnerIn(nen) zu Lebzeiten über die letzten Wünsche zu sprechen und diese in einer Willenserklärung festzuhalten. Um Kommunikationsmissverständnissen vorzubeugen, sollen diese Gespräche im Beisein eines/r gehörlosen Mitarbeiters/in erfolgen.

Wird eine Patientenverfügung (= Ablehnung lebensverlängernder medizinischer Maßnahmen)

gewünscht, kann eine verbindliche (muss notariell beglaubigt werden) oder eine beachtliche Patientenverfügung erstellt werden. Die unterzeichnete Willenserklärung und die Patientenverfügung werden mit den weiteren Urkunden und Dokumenten im Bewohnerordner der Wohnwelt aufbewahrt.

STERBEBEGLEITUNG

Um ein Sterben in Würde zu ermöglichen, sind wir bereit, eine Krankenhausentlassung zu erwirken, bzw. eine Einweisung abzuwenden, sofern der Arzt dazu das Einverständnis gibt und es organisatorisch möglich ist. Wenn von der/m BewohnerIn nicht anders gewünscht, gilt das Prinzip, dass sie/er rund um die Uhr begleitet wird.

VERHALTEN IM TODESFALL

Gerade in diesem Fall erweist sich die frühzeitige Auseinandersetzung mit diesem Thema als äußerst hilfreich für die diensthabenden BetreuerInnen (während der Nacht ist nur ein/e BetreuerIn anwesend). Die generelle Richtlinie dazu und die Willenserklärung geben den MitarbeiterInnen Sicherheit im Handeln. In der Richtlinie ist übersichtlich festgehalten, was zu tun ist.

Ich wünsche mir, dass wir diese Richtlinien noch lange nicht zu einer Umsetzung bringen müssen und freue mich, mit unseren BewohnerInnen noch schöne gemeinsame Zeiten in der familiären therapeutischen Gemeinschaft an den Lebenswelt Standorten in Schenkenfelden, Pinsdorf – und ab Oktober 2014 auch in Wallsee-Sindelburg (NÖ) genießen zu können.

Wolfgang Brunner



Trauerbegleitung findet u.a. in der Andacht Platz



Gemeinsame Wege gehen - wie
Davor D. & Jakob D.





Die Lebenswelt bewegt sich weiter

Sie bleibt gottseidank nicht stehen – unsere Lebenswelt! Im Mittelpunkt steht die alltägliche Betreuungsarbeit mit ihren therapeutischen Prozessen zur Entwicklung und Förderung unserer BewohnerInnen und TageskundInnen, in denen unsere engagierten MitarbeiterInnen hervorragende Arbeit leisten. Um diese Prozesse effizient zu unterstützen, laufen im Hintergrund viele organisatorische und planerische Tätigkeiten.

In der Gesamtleitungsklausur am Jahresbeginn wird intensiv gearbeitet und neben dem wiederkehrenden Jahresplan werden Ideen und Zukunftspläne geschmiedet, um weitere Meilensteine für künftige Visionen und Planungen festzulegen. Es werden dabei maßgebliche und zukunftsweisende Entscheidungen erarbeitet, um festzulegen, in welche Richtung sich die Lebenswelt bewegen soll.

Natürlich müssen auch die Vorgaben des Landes OÖ, Abteilung Soziales intensiv besprochen werden, aktuell geht es da etwa um das Ausbildungsmodul Unterstützte Basisversorgung (UBV) flächendeckend für alle BetreuerInnen, um die Einführung eines Gütesiegels zum Thema Sexualität in sozialen Einrichtungen und vieles mehr. Entscheidungen müssen im Einklang mit den Werten unseres Trägers, der Barmherzigen Brüder, stehen und auch die Ordensprovinz möchte ihre qualitativen Standards und Neuerungen in der Lebenswelt umgesetzt wissen. Darüber hinaus werden Überlegungen zu internen Projekten angestellt, wie der Planung zur Inbetriebnahme der Lebenswelt Wallsee, die Einführung einer digitalen Betreuungsdocumentation oder der Kommunikationsförderung via diaLOG. Bei der Gesamtleitungsklausur geht es aber auch um wirtschaftliche und organisatorische Planungen, Personalmanagement und um die verschiedenen Anliegen der BewohnerInnen und der TageskundInnen.

Es geschieht somit sehr viel hinter den Kulissen des Betreuungsalltags und wir arbeiten zielstrebig an der Weiterentwicklung der Lebenswelt. So gibt es zusätzlich zur Jahresklausur eine Miniklausur zur Jahresmitte, in der wir überprüfen, wo wir mit

unserer Zielerreichung stehen, wir stellen fest, was wir in diesem Jahr schon erreicht haben, wir haken aber auch dort ein, wo noch Veränderungsbedarf besteht. Nachdem Entscheidungen gefällt werden, welche Aktionspläne umgesetzt werden sollen, gibt es natürlich noch Analysen der gesetzten Maßnahmen. Es soll ja alles auch tatsächlich so gut wirken, wie wir uns das zum Wohl unserer BewohnerInnen und TageskundInnen, aber auch im Sinne unserer MitarbeiterInnen vorstellen.

Auch das Management unserer Einrichtungen muss sich in einer jährlichen Bewertung immer wieder die Frage nach der Effizienz unserer Maßnahmen stellen. Dazu werden das vergangene Jahr und die darin erbrachten Leistungen bewertet. Wir fragen uns, was ist gut gelaufen, was weniger gut, was sollte vielleicht anders gemacht werden oder wo benötigen wir einfach mehr Zeit für die Umsetzung. Wir verschaffen uns einen Überblick, was alles im letzten Jahr los war. Wir sehen uns auch die Produkte unserer Therapiewerkstätten an. Was ist alles an Produkten neu dazugekommen, welche neuen kreativen Ideen hatten die MitarbeiterInnen und in welche Richtung wollen sie ihre Werkstätten bewegen.

Diese Bewertung durch das Management ermöglicht uns eine optimale Planung. Dabei haben wir unter anderem die Entwicklung der Altersstruktur unserer BewohnerInnen im Auge, wir müssen aber auch immer auf das Personal schauen. Welche Pensionierungen, Ausbildungsabschlüsse oder Karenzierungen stehen an? Sind neue MitarbeiterInnen aufzunehmen? Um vorausschauend zu handeln ist eine effiziente Personal- und Ressourcenplanung erforderlich. Gleichzeitig sind wir immer wieder bemüht, neue Themen für die Lebenswelt anzusprechen und Entwicklungen voranzutreiben.

Das Rad der Lebenswelt steht also nie still, sondern es dreht sich auch im Managementbereich ständig weiter. Dieses Qualitätsmanagement ist ein fortlaufender Prozess, in dem Planung, Umsetzung, Überwachung und Verbesserung kontinuierlich stattfinden und sich damit auch die Lebenswelt in die für uns „richtige“ Richtung und damit in eine gute Zukunft bewegen kann.



Johannes Manigatterer, MAS
Verwaltungskordinator
der Lebenswelt



Das Gesamtleitungsteam der Lebenswelt

Hannes Manigatterer





Wir lernen nicht aus



Maria Beuer
Einrichtungsleiterin
Schenkenfelden

15 Jahre Lebenswelt feiern wir dieses Jahr!

Es waren 15 Jahre, in denen wir sehr viele Erfahrungen gesammelt haben und gewaltig viel erlebt und gelernt haben.

In der Lebenswelt ist das Thema Bildung immer präsent.

FORTBILDUNGSREIHE

Aktuell ist die **Fortbildungsreihe diaLOG**, in der die MitarbeiterInnen eine Basisschulung in der Kommunikationsförderung unserer KundInnen erhalten. Dieses Erlernen von Kompetenzen in der Fähigkeit Kommunikation zu entwickeln, ist wie ein gutes Werkzeug für unsere Arbeit. Es wird uns immer wieder bewusst, wie viel wir allein im Bereich Kommunikation noch lernen können.

SCHULPFLICHT

Auch durch unseren neuen Bewohner Jakob D. wurden wir mit dem Thema **Schule** konfrontiert. Jakob besucht seit Ostern gemeinsam mit seinem Betreuer zwei Mal in der Woche einige Unterrichtseinheiten in der Michael Reitter Schule in Linz. Auf diese Stunden freut sich Jakob immer riesig. Er liebt den Kontakt zu den anderen SchülerInnen und die Lehrpersonen sind mit seiner Mitarbeit sehr zufrieden. Wir in der Lebenswelt sind faszi-



Auch in der Holzwerkstatt gibt es für Jakob D. viel zu lernen

niert wie viel Jakob die letzten Monate dazugelernt hat. Er kann sich mittlerweile schon erstaunlich gut mit Gebärden ausdrücken, arbeitet fleißig in der Holzwerkstatt mit und hat sein neues Zuhause in Schenkenfelden gut angenommen. Den SchenkenfeldnerInnen sind wir außerordentlich dankbar für die gute Zusammenarbeit und großartige Unterstützung Jakob zu integrieren.

ANDACHTEN

Auch in den **Andachten** beschäftigt uns das Lernen. Immer wieder neu sind wir gefordert uns an Jesu Beispiel zu orientieren, zu lernen und das erworbene Wissen auch im alltäglichen Leben umzusetzen. Peter Langer hat das in seinen Gebärdenzeichnungen in dieser Ausgabe der Gerstl Post dargestellt.



Die Andachten dienen der Wissensvermittlung

Jesus sagt zu seinen Jüngern im Matthäus Evangelium im Kapitel 28, Vers 20:

„Lehrt sie so zu leben, wie ich es euch aufgetragen habe. Ihr dürft sicher sein: Ich bin immer bei euch, bis das Ende dieser Welt gekommen ist!“

So erzählen wir von der Liebe Gottes zu uns Menschen, dass er Jesus in die Welt gesendet hat um uns zu retten. Es hat viel mit Lernen zu tun, eigentlich ist es ein lebenslanges Lernen. Gott und sein Wort an uns immer besser kennen lernen und dann auch immer mehr zu wissen was Gottes Wille ist. So zu leben, wie er es uns aufgetragen hat, ist möglich mit der Gewissheit, dass Jesus immer bei uns sein wird.

Maria Beuer



Regeln

Liebe Freunde!

Das letzte Mal habe ich mit dem Stichwort „Regeln“ aufgehört. Nun, Regeln sind allgegenwärtig und in einer Betreuungseinrichtung, in der so viele verschiedene Leute zusammenleben, braucht es wohl auch Regeln.

Die Lebenswelt ist aber kein Betrieb, in dem es nur darum geht „zu funktionieren“, es geht vielmehr darum, am Leben, am Zusammenleben zu lernen, aus all den schwierigen und konflikträchtigen Situationen zu lernen. Es sollte aus meiner Sicht kein „Swimmingpool“ sein, der desinfiziert, sauber und schön ist, in dem das lebendige Wasser mit Chemie vernichtet wurde. Ich will eher ein „Biotop“ mit lebendigem Wasser, das aus einem biologischen Gleichgewicht die Balance hält. In dem jeder Teil, jede Pflanze, jedes Leben darin einen wichtigen Anteil hat. Wo man sich nicht nach dem Schwimmen duschen muss, im Gegenteil. Und so meine ich, dass Regeln, die zuvor aufgestellt und vorgegeben sind, so wie die Chemie im Pool wirken können. Wozu Situationen regeln, wenn diese vielleicht gar nicht eintreten. Oder sie würden nur verhindern, dass wir lehrreiche Lernerfahrungen machen würden.

**Der „Mist“ den wir bauen,
ist unser Dünger!
Also, warum sollen wir
ihn verhindern?**

Regeln, die mit uns und unserem Leben nichts zu tun haben, haben keine Bedeutung und vermitteln nur das Gefühl, dass mir gesagt wird, was ich zu tun oder zu lassen habe.

Ich denke, dass die expliziten Regeln, die es bei uns gibt und wohl auch braucht, aus dem Alltag entstehen sollten und gemeinsam entwickelt werden müssen. Wenn es zwischenmenschliche Probleme gibt, dann kann es sein, dass wir dazu eine Regel benötigen. Und wenn wir diese dann gemeinsam definieren, dann haben wir einen Bezug dazu und wissen aus Erfahrung, warum es diese Regel gibt und wir sie brauchen. Regeln sollen nicht verhindern, sondern schützen, wo etwas geschützt werden muss. Im besten Fall müssen wir keine Regeln definieren, sondern Werte!



Roland Hierzer
Einrichtungsleiter
Pinsdorf

**Regeln implizieren,
was ich nicht darf
und was ich muss.
Werte implizieren,
was ich will!**

Aber Werte sind ein anderes interessantes Thema – nein, nicht ganz anders, aber sehr interessant.

Roland Hierzer

**Die Lebenswelt-Gemeinschaft
mit all ihren TeilnehmerInnen und MitarbeiterInnen
wünscht den LeserInnen der Gerstlpost
einen frohen Sommer und Gottes Schutz.**

**„Und siehe,
ich bin bei euch alle Tage
bis an der Welt Ende.“
(Matthäus 28, 20)**





Neue Leitung der Wohnwelt Schenkenfelden

Markus Wittinghofer übergab mit Anfang April die Wohnwelt-Leitung an seinen Nachfolger Dominik Wimmer. Markus hatte das Wohnwelt-Packerl von Martie van Arkel übernommen und führte das Team in die neue Ära nach Jan & Martie van Arkel.

Danke für deine tolle Leistung und dein unermüdliches Engagement in dieser Zeit! Wir sind froh, dass du uns auch weiterhin als Mitarbeiter im Wohnwelt-Team unterstützt!

Nun reichte Markus das Wohnwelt-Packerl an Dominik weiter. Dominiks Weg führte durch den Zivildienst in die Lebenswelt und zeichnete sich stets durch seinen vollen Einsatz aus. Wir wünschen dir gutes Gelingen und Freude in deiner neuen Aufgabe!

*Maria Beuer und
Eva Ettmayer*



Markus übergibt Dominik das Wohnwelt-Packerl

Der Snoezelen-Raum ist eröffnet



Jonathan N. gefällt das Snoezelen

Nach langer Planung und kontinuierlicher Umsetzung ist die Einrichtung des Snoezelenraumes in der Arbeitswelt Pinsdorf abgeschlossen. In unserem „Weißraum“ werden für unsere KundInnen eine Reihe von visuellen Reizen angeboten, wie Lichterketten, Blubbersäule mit Spiegeln, ein Projektor, der verschiedene Farbspiele an die Wand projiziert und eine Spiegelkugel, die bewegliche Lichteffekte entstehen lässt. Niedrige Frequenzen, bei Musikstücken mit hohem Bassanteil, können durch Vibratoren im Wasserbett spürbar gemacht werden. Für unsere KundInnen mit Di- bzw. Tetraplegie nehmen vestibuläre Anregungen einen hohen Stellenwert ein. Durch rhythmisches Schwingen in unserer Liegeschaukel wird das eigene Körperschema vermittelt, motorische Tätigkeiten werden provoziert und dadurch stereotype Bewegungen umgeformt. Ein Snoezelen-Raum bedeutet eine Oase, um sich zurückzuziehen, auszuspannen, loszulassen und sich wohlfühlen. KundInnen, aber auch

BetreuerInnen und Zivis nehmen dieses Angebot gerne in Anspruch.

Außerdem habe ich vor kurzem meine Ausbildung für Basale Stimulation nach Andreas Fröhlich abgeschlossen. Basale Stimulation ist eine kommunikations-, interaktions- und entwicklungsfördernde Anregungsform, die sich in allen Bereichen an den menschlichen Grundbedürfnissen orientiert. Ich habe bereits begonnen mit einigen KundInnen Übungen im somatischen und vibratorischen Bereich durchzuführen. Das Angebot wird gerne angenommen und von den Eltern gibt es bereits



und auch Thomas M. genießt die Liegeschaukel

positive Rückmeldungen. Bei den basalen Anregungen halten wir uns auf einer großen Matte im Bewegungsraum auf. Oft lassen wir danach unsere gemeinsame Zeit im Snoezelen-Raum ausklingen.

Nicole Dörner



Jakob in der Michael Reitter Schule in Linz

Aufgrund seines schulpflichtigen Alters besucht Jakob D. jeden Dienstag- und Mittwochnachmittag von 13:50 bis 15:30 Uhr die Michael Reitter Landesschule für Hör- und Sehbildung. Auf dem Stundenplan steht am Dienstag Bewegungsunterricht, gemeinsam mit mehreren Klassen und am Mittwoch Ernährungsunterricht, wo Jakob gemeinsam mit anderen SchülerInnen einer Klasse ein Gericht kocht.

Der Bewegungsunterricht beginnt meist mit dem Laufen von 10 Runden im Turnsaal. Später werden Übungen an diversen Turngeräten absolviert. Dabei ist Jakob sehr geschickt. Aufgrund seiner Kraft kann er sehr ausdauernd und beinahe jede schwierige Übung machen.

Nach dem Geräteturnen stehen meist Ballspiele auf dem Programm. Anfangs tat sich Jakob dabei eher schwer, da er die Regeln der verschiedenen Spiele nicht verstand. Zum Beispiel warf er beim Basketball beim ersten Mal den Ball in den eigenen Korb, sehr zur Freude der gegnerischen Mannschaft. Da Jakob aber für seine Mannschaft selbst auch noch drei Körbe warf, war das Missverständnis schnell vergessen. Jakob ist in der Turngruppe sehr gut integriert und akzeptiert.

Einmal brachte Jakob zum Turnunterricht eine Ausgabe der Gerstlpost mit und schenkte diese dann im Anschluss an den Bewegungsunterricht der Lehrerin, welche sich darüber freute. Einmal bekam ein Mitschüler einen Schwindelanfall und Jakob kümmerte sich so lange um den Mitschüler



Jakob D. im Ernährungsunterricht

bis die Lehrerin mit dem Auto kam, um den Schüler heimzubringen.

Mittwochs im Ernährungsunterricht ist Jakob dann sehr gefordert. Er versteht Mengenangaben kaum und muss die Gebärden der Zutaten erst lernen. Die Lehrerin arbeitet hier intensiv mit Fotosymbolen, um es für Jakob so verständlich wie möglich zu machen. Was Schneidearbeiten betrifft, so stellt sich Jakob meist sehr geschickt an. Auch was die Disziplin betrifft, vor allem in Hinblick auf das Kosten der Speisen während des Kochens, kann Jakob ein Vorbild für andere SchülerInnen sein. Anfangs stellte es für Jakob ein Problem dar, dass die gemachten Speisen im Anschluss nicht gegessen werden dürfen, denn diese werden von den SchülerInnen erst am kommenden Tag verzehrt. Da ist Jakob dann allerdings nicht in der Schule. In-

zwischen hat Jakob das aber sehr gut akzeptieren können und für das kommende Schuljahr wird nach einer neuen Lösung gesucht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Jakob sehr gerne zur Schule geht und in Zukunft hoffentlich mehr Stunden in der Schule möglich sein werden, denn Jakob hat großen Aufholbedarf, besonders in den Hauptgegenständen wie Schreiben oder Mathematik.

Michael Reisinger

Auf nach Wien, es wird gefeiert!

Seit sage und schreibe 400 Jahren leisten die Barmherzigen Brüder Wien ihre Dienste. Es versteht sich fast von selbst, dass das groß gefeiert wird! Aus ganz Österreich traf man sich am 2. Juni zur feierlichen Festmesse im Stephansdom. Die Lebenswelt – als Teil der Barmherzigen Brüder – ist bei diesem Großereignis gerne dabei und so führen wir von Schenkenfelden und Pinsdorf bis nach Wien. Eine Geburtstageseinlage von unserer Seite wurde natürlich auch vorbereitet: Am Ende des Festgottesdienstes sangen die TeilnehmerInnen der Lebenswelt Schenkenfelden das Lied „Großer Gott wir loben dich“ in Gebärdensprache.



Auftritt der Lebenswelt Schenkenfelden im Stephansdom

Eva Ettmayer





Der Ostermarkt am Palmsonntag war ein voller Erfolg

Ein sehr vielseitiges Programm wurde den BesucherInnen des Ostermarktes der Lebenswelt Schenkenfelden am 13. April 2014 geboten. Die Liefergemeinschaft Schenkenfelden bot köstliche Produkte an und sorgte für das leibliche Wohl. Die fleißigen Frauen der Ortsbauernschaft verwöhnten alle mit frischen Bauernkräpfen. Viele schöne Produkte aus Textil-, Holz-, und Keramikbereich wurden in den therapeutischen Werkstätten der Lebenswelt zum Kauf angeboten. Die bunten Farben der Produkte und Dekoration mit Blumen und Kräutern waren ein willkommener Frühlinggruß sowie ein Genuss für die Augen.

Ein besonderes Highlight waren die zwei Theateraufführungen am Nachmittag. Die BewohnerInnen präsentierten das Märchen von Oscar Wilde „Der selbstsüchtige Riese“. 110 ZuschauerInnen konnten das ausdrucksstarke Stück, das im Bewegungsraum der Lebenswelt aufgeführt wurde, sehen. Die BewohnerInnen hatten eine Riesenfreude ihre Schauspieltalente zur Schau zu stellen und bekamen auch sehr positive Rückmeldungen vom Publikum.

Maria Beuer



Eulen der Textilwerkstatt



„Der selbstsüchtige Riese“



Kräuterigel der Keramikwerkstatt



Jakob D. freut sich über Besuch

Schön war's beim Linz-Marathon

Neuer Lebenswelt-Rekord

Der Linz-Donau-Marathon war am 6. April 2014. Ich war zum achten Mal im Team der Lebenswelt Schenkenfelden mit dabei. Die Staffel bestand aus vier Personen. Christian, Franz, Andreas K. und ich erreichten den 398. Platz mit einer Endzeit von 3 Stunden 49 Minuten 44 Sekunden. Das war neuer Lebenswelt-Rekord!

Jedes Jahr aufs Neue bin ich wieder mit Begeisterung beim Linz-Donau-Marathon dabei, und ich kann mich noch ganz genau an mein allererstes Mal im Jahr 2006 erinnern. Damals erzählte Markus mir von dieser tollen Veranstaltung in Linz und fragte mich, ob ich es mir vorstellen könnte, mit dabei zu sein. Er musste mich nicht lange überreden. Gesagt, getan - Markus begleitete mich als erfahrener Läufer damals zu einer sehr guten Laufzeit, auf die ich heute noch sehr stolz bin.



Es ist jedes Mal aufs Neue sehr spannend für mich, aber mittlerweile ist es zu einer schönen Routine geworden. Ich kenne die Abläufe und das Drumherum.

Ich bin nächstes Jahr auf alle Fälle wieder dabei. Ich möchte euch alle – ob jung oder alt - herzlich einladen, auch mitzumachen. Es hält fit, macht viel Spaß und man bleibt jung!



Markus, Robert E., Wolfgang, Peter, Christian, Franz & Julia

Robert Eder



Wir sehen blau

Das ganze Jahr über werden in unseren Werkstätten Produkte unterschiedlichster Art hergestellt. Eines haben sie aber gemeinsam, die hervorragende Qualität dieser Erzeugnisse.

Mein Wunsch war nun diese Produkte nicht nur zu unseren eigenen Märkten (zu Ostern und Weihnachten) auszustellen, sondern wieder mal einen anderen Rahmen für unsere handwerklichen und auch künstlerischen Arbeiten zu finden. So kam mir der alljährliche Färbermarkt in Gutau in den Sinn, der durch seinen traditionellen, handwerklichen sowie künstlerischen Ruf bekannt ist.

Die Anmeldung klappte und wir bekamen dieses Jahr zum ersten Mal die Möglichkeit beim Färbermarkt, der bereits zum 14. Mal am 4. Mai stattfand, teilzunehmen.

Nicht nur die Textilwerkstatt mit ihren handgewebten Seidenschals, Taschen und Schürzen in Blaudruckoptik, Stoffschalen und Dinkelherzen,

sondern auch die Keramikwerkstatt mit ihrem weiß-blauen Geschirr und den zum Blaudruck passenden Vasen und Schalen beteiligte sich und natürlich durften auch die Körbe und Bienenwachskerzen der Holzwerkstatt nicht fehlen.

Für uns war dieser Markt ein voller Erfolg, wir bekamen viele positive Rückmeldungen für unsere Arbeit mit den KundInnen und BewohnerInnen und für die Qualität der Produkte, die sie erzeugen. Für unsere KundInnen ist dies eine weitere Bestätigung dafür, dass ihre Arbeit kreativ und sinnvoll ist und sie einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leisten.

Wir hoffen, dass wir auch im nächsten Jahr wieder teilnehmen dürfen, um unsere Produkte einem interessierten Publikum präsentieren können.



Textilfachfrau Maria L.



Auch die Lebenswelt-BewohnerInnen besuchten den Markt



Die Produktpalette

Maria Lumplegger-Fürriecht

15 Jahre Lebenswelt Schenkenfelden

Im Juli 1999 war der Beginn der Lebenswelt Schenkenfelden. Nach einigen Monaten in Kirchschlag sind wir in die Wohn- und Arbeitswelt in Schenkenfelden übersiedelt. Begonnen haben wir mit der Betreuung von neun gehörlosen und taubblinden Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigung. Heute betreuen wir 34 KundInnen in den unterschiedlichen Werkstätten, 24 davon wohnen in der Wohnwelt und in der Hintergasse. Diese 15 Jahre waren ein ständiges Wachsen, eine Zeit mit vielen schönen Erlebnissen, aber auch schwierige Situationen waren zu meistern. Was uns zusammenhält ist aber die therapeutische Gemeinschaft. Und Feste soll man ja feiern, wie sie fallen: So feiern wir diesen Geburtstag am 3. Juli 2014 beim Grillfest der Lebenswelt.

Maria Beuer



Chronik aus 1999: Das Lebenswelt-Start-Team mit manch bekannten Gesichtern





Unterricht mal anders

Die Werkstatt Linz zu Gast in der HBLA für künstlerische Gestaltung

Anfang dieses Jahres nahm die Religionsprofessorin der HBLA für künstlerische Gestaltung mit mir Kontakt auf, um Veldin S. und mich zu einem Vortrag in ihren Unterricht einzuladen. Die Religionsprofessorin kannte mich noch von früher, da sie vor einigen Jahren auch mich in Religion unterrichtete. Sie bat uns SchülerInnen einer zweiten Klasse über unsere Arbeit zu erzählen, Gebärden zu zeigen und einige Hintergrundinformationen zur Gehörlosenkultur und der Gebärdensprache zu geben.



Veldin S. & Julia geben Unterricht...

Der Termin fand am 24. Februar statt. Da wir nicht mehr allzu viel Zeit hatten, begannen Veldin und ich gleich mit der Planung des Vortrages. Zuerst überlegten wir uns gemeinsam, was die SchülerInnen in diesem Alter interessieren könnte. Danach besprachen wir, wer welche Teile erzählt und wie wir welche Gebärden herzeigen möchten.

Das Ergebnis sah dann folgendermaßen aus:

Zuerst stellte sich Veldin und dann ich mich den SchülerInnen vor. Daraufhin wollten wir wissen, wie die SchülerInnen hießen und da fast alle das zweihändige Fingeralphabet kannten, durften sie sich gleich selber vorstellen. Dabei war es schön zu beobachten, dass manche SchülerInnen das Alphabet sehr flüssig gebärden konnten.

Anschließend erzählten wir der Klasse von unserer Arbeit. Dabei gingen wir so vor, dass ich Veldin

viele Fragen über die Werkstatt stellte, wie zum Beispiel: „Wie viele Tage wird in der Werkstatt gearbeitet?“ und er beantwortete sie. Natürlich durften auch die SchülerInnen viele Fragen stellen. Außerdem zeigten wir einige unserer Produkte her.

Dann klingelte es zur Pause. Die erste Unterrichtseinheit war schon vorbei!

Die zweite Unterrichtseinheit begannen wir damit, dass ich den SchülerInnen etwas zur Geschichte der Gebärdensprache und der Gehörlosenkultur erzählte. Auch teilte ich ihnen mit, worauf beim Gebärden geachtet werden muss und welche Dinge dabei wichtig sind. Danach zeigte Veldin ihnen das einhändige Fingeralphabet und einige Gebärden, die sie dann immer zu zweit üben durften.

Am Ende der zweiten Unterrichtseinheit verabschiedeten wir uns von den SchülerInnen, natürlich in Gebärdensprache.

Da wir am nächsten Tag eine weitere Einladung per E-Mail von meiner ehemaligen Religionsprofessorin erhalten haben, denken wir, dass den SchülerInnen unser Vortrag gefallen hat. Am 28. April besuchten wir die Schule ein zweites Mal und hielten unseren Vortrag vor einer ersten Klasse. Auch das hat uns wieder viel Spaß gemacht!

Mal sehen, vielleicht bekommen wir ja wieder einmal eine Einladung, wir würden uns sehr darüber freuen!

Julia Hainzl



...und der Klasse gefällt's!



Veränderungen in der Lebenswelt Pinsdorf

Am 30. April 2014 hielt das Team der Arbeitswelt Pinsdorf eine Klausur ab. Diese war notwendig, weil die Arbeitswelt nun ab Juni 2014 voll besetzt ist, also 20 KundInnen da sind. So ging es in der Klausur darum, die neuen Anforderungen zu benennen und unsere Arbeitsstruktur so zu verändern, dass wir diesen gerecht werden können. Wir sind auch sehr froh darüber, dass wir doch so viel Zeit hatten, die Arbeitswelt wachsen zu lassen und Erfahrungen zu sammeln. Das macht es uns jetzt leichter zu erkennen, was es braucht, um gut arbeiten zu können und unseren KundInnen gerecht zu werden.



Gemeinsam stellt man sich den neuen Herausforderungen

Die Herausforderungen könnte man kurz so benennen:

- 20 KundInnen brauchen individuelle Entwicklungs- und Arbeitsangebote.
- 5 dieser KundInnen sitzen im Rollstuhl, und das ist in den Werkstätten nicht immer ganz einfach.
- 2 der 20 KundInnen bekommen eine 1:1 und einer eine 1:2 Betreuung. Diese muss gesichert sein.
- 2 neue MitarbeiterInnen müssen gefunden und aufgenommen werden.
- Alle 20 KundInnen und ca. 13 MitarbeiterInnen (Köpfe, nicht Posten) müssen Platz zum Arbeiten haben.
- Diese MitarbeiterInnen haben alle auch einmal Urlaub, werden krank, müssen sich fortbilden, haben unterschiedliche Dienstverhältnisse, unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen, sollen sich gegenseitig vertreten, ...

Eine unserer größten Herausforderungen ist es, den sehr unterschiedlichen Interessen und Begabungen unserer KundInnen gerecht zu werden. In drei Werkstätten war das bisher mehr oder weniger gut möglich, aber nun schien das nicht mehr passend zu sein.

Eine nicht ganz einfache Sache. So haben wir nun entschieden, dass wir den Besprechungsraum im Erdgeschoß zu einer neuen, vierten Werkstätte umfunktionieren. Diese Werkstätte ist aber organisatorisch mit der Keramikgruppe verbunden und die MitarbeiterInnen werden in diesen zwei Werkstätten zusammenarbeiten. So gibt es einen Wechsel der Werkstätten sowohl bei den KundInnen als auch bei den MitarbeiterInnen. Einige KundInnen haben dazu auch schon vorher ihre Änderungswünsche bekannt gegeben.

Was wird die neue Werkstätte machen?

Diese Gruppe wird vorwiegend von Männern besetzt werden, wo sie ihre Muskelkraft unter Beweis stellen können. Aber auch Frauen können natürlich darin arbeiten.

Welche Tätigkeiten sind vorgesehen:

- Anzünder herstellen
- Evtl. Industriearbeiten übernehmen
- Holzarbeiten (für die Körbe, ...)
- Gartenarbeiten (Hochbeete, Rasen mähen, Blumenbeete, Sträucher, Kompost, ...)
- Rund um das Haus Ordnung halten
- Den Grillplatz sauber halten
- Schnee schaufeln (nur im Winter, im Sommer eher nicht)
- Den Müll sortieren und bei Bedarf wegführen
- Den Rad- und Geräteschuppen in Ordnung halten
- Die Kellerräume in Ordnung halten
- Den Bus reinigen und in Schuss halten
- Evtl. Einkaufsfahrten durchführen
- ...

Wir glauben, dass dieser Gruppe nie fad werden wird und wenn, dann fällt uns schon was ein.

Darüber hinaus wird auch das Angebot der Basalen Stimulation und auch der Sportgruppe ausgeweitet. Nebenbei läuft wie bisher auch die Trommelgruppe, das Kommunikationstraining, die Soziale Kompetenz-Gruppe, die Therapien uvm. Ach ja, arbeiten (produzieren) tun wir vorwiegend auch noch.

Wir freuen uns schon auf die Umsetzung und die neuen KundInnen und sind sehr gespannt, was wir in einem Jahr darüber denken. Bei der Gelegenheit möchte ich mich bei den MitarbeiterInnen für ihre Kreativität und ihr Engagement bedanken. Ohne dem wären motivierende Problemlösungen und kreative Umgestaltungen nicht möglich.

Roland Hierzer





Ein Tag in der Lebenswelt Pinsdorf

Kunden beschreiben ihren Arbeitstag

Montag

08³⁰ Uhr Andacht - Wochen - Info
Kerzen gießen mit Duft mit Schwimmtelzen

10⁰⁰ Uhr Vormittag Pause
10³⁰ Uhr bis Pause aus

Kerzen abkühlen auch gießen und dann Rosenmähern sehr viel arbeiten Es war sehr heitz Sonntag und sehr viel Schwitzen

12⁰⁰ Uhr Mittag Essen gehen
13⁰⁰ Uhr Mittag Pause aus

Rosenmähen aber noch nicht fertig und dann

14³⁰ Uhr Pause
15⁰⁰ Uhr bis Pause aus

15³⁰ Uhr fertig Rasenmaschine raus putzen und dann

15⁴⁵ Uhr Zusammenräumen und dann fertig

16⁰⁰ Uhr Zu Haus gehen ins Wohnwelt

Wickelberger Thomas



Thomas A.
beim Kerzengießen



Mein Arbeitswelt-Tag
Um 8.30 Uhr haben wir im Bordach
Ich gehe um 9.00 Uhr in die
Keramikwerkstatt.
Ich frage: Ingrid: „Was soll ich
arbeiten?“
Ich habe viele Kugeln abgemessen
700 Gramm schwer.
Um 10.00 Uhr gingen wir Pause
Um 10.30 Uhr gingen wir in die
Keramikwerkstatt.
Um 12.00 Uhr gingen wir in
Speisensaal Mittagessen.
Ich und Erwin rasten.
Um 13.00 Uhr besuchte ich Sport.
Wir wanderten auf dem Gmundnerberg.
Natalie und ich gehen gemeinsam.
Um 16.00 Uhr gehen wir in die
Arbeitswelt.
Das ist gesund!!
Horst Oberndorfer



Horst O. an der Töpferscheibe



Horst O. & Natalie D. beim Wandern.





Neu im Sortiment: Feuerstarter - Grillanzünder

Eine wirklich gute Idee hatte Anfang dieses Jahres unser Koch und Betreuer Peter Schöffler, als er die ersten Grillanzünder entworfen hat, die einfach zu erzeugen und exzellent in ihrer Anwendung sind.



**Hermann L. & Natalie D.
bei der Herstellung**

Die Überlegung war, eine neue und spannende Arbeit für unsere KundInnen zu finden, und aus Altkarton und Altwachs einen Starter zum Anzünden eines Feuers oder

Grillers zu entwerfen. Nach stetiger Verbesserung war nun ein Produkt kreiert, dass es sicher sonst so nicht gibt.

Es wird dabei Altkarton in Streifen geschnitten und durch eine selbst produzierte Walzenpresse rollbar gemacht. Der Streifen wird gerollt und mit einer Küchenrolle fixiert, danach wird ein Docht in den Anzünder gesteckt und das Ganze in heißes Wachs getaucht. Nach dem Aushärten und Trocknen werden die Grillanzünder in Papiersäcken zu je 12 Stücke verpackt und sind bereit für den Verkauf.



Das Endprodukt

Unsere umweltfreundlichen Grillanzünder bestehen zu 100% aus Recyclingmaterialien und sind somit im Gegensatz zu ihren chemischen Kollegen biologisch abbaubar und schadstofffrei. Doch stehen sie ihnen mit einer durchschnittlichen Brenndauer von 20 Minuten um nichts nach und man kann unbesorgt und stressfrei in die kommende Grillsaison starten.

**KOMMEN SIE!! KAUFEN SIE!!
UNSCHLAGBARER PREIS - NUR € 3,50!!**



Erfinder Peter zeigt wie's geht

Peter Raschke

Urlaub im Schärdinger Kurhotel



Besuch im Wilden Westen

Mit voller Freude ging die Abfahrt los nach Passau in die Pullmancy Westernstadt. Auf dem Weg dorthin gab es einige Umleitungen und nachdem wir uns ein paar Mal geirrt hatten, kamen wir endlich dort an. Die Frauen waren von der wilden Kutschenfahrt begeistert, Margarethe St. schrie vor

Freude. Danach gab es eine prickelnde und spannende Westernshow, bei der wir eine Gänsehaut bekamen. Abends checkten wir in Schärding im Kurhotel ein. Es warteten Verwöhnprogramme wie Gesichtsmasken, Massagen, Spaziergänge im Park und Erholungskuren auf uns. Aber auch täglich Sport wie Gesundheitsgymnastik und Wassergymnastik standen auf unserer Liste. Insgesamt waren es schöne, erholsame Tage in Schärding und wir Frauen kamen topfit in die Wohnwelt zurück.



Erholung pur im Park

Simone Kronberger





Unsere neuen Team-Mitglieder



Hallo, mein Name ist **Manuel Haghofer**, ich bin 19 Jahre alt und wohne mit meinen Eltern und meiner jüngeren Schwester in Schenkenfelden. Ich bin der „neue“ Zivildienstler in der Arbeitswelt Schenkenfelden, mein Zivildienst begann bereits im Jänner 2014. Zuvor absolvierte ich eine Lehre als Verwaltungsassis-

tent an der Johannes Kepler Universität in Linz, diese konnte ich im September 2013 erfolgreich abschließen. Da ich bereits sehr viele Erfahrungen und Eindrücke gewinnen konnte, entschloss ich mich, im September 2014 die Ausbildung zum Fachsozialbetreuer für Behindertenarbeit in Gallneukirchen zu starten, und mein Praktikumsplatz wird die Lebenswelt sein.

Meine Freizeit verbringe ich sehr gerne bei der Freiwilligen Feuerwehr in Schenkenfelden oder auf meinem Mountainbike.

Ich freue mich auf die weitere gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen.

Hallo! Mein Name ist **Ute Grasböck**, ich bin neu in der Lebenswelt Schenkenfelden und möchte euch daher ein wenig von mir erzählen: Vor 37 Jahren wurde ich in Linz geboren und wohne seither hier in Schenkenfelden. Nach der Matura an der Handelsakademie Freistadt habe ich als Sekretärin im Büro der Österreichischen Postsparkasse gearbeitet.

Mittlerweile bin ich verheiratet, habe drei Kinder (David 12 Jahre, Johanna 9 Jahre, Marlene 6 Jahre) und verbringe meine Freizeit am liebsten mit meiner Familie. Gemeinsam machen wir dann entweder viele Ausflüge oder nutzen unseren schönen Garten. Hier spielen wir zusammen, pflanzen Blumen und Gemüse und versorgen unsere Haustiere – 9 Hühner, 3 Hasen und den Kater Findus. Oft

kommen auch Freunde und Nachbarn zu uns, um bei einem Lagerfeuer einen gemütlichen Abend zu verbringen.

Nach einer „längeren Babypause“ wollte ich nun wieder ins Berufsleben zurückkehren und bekam die Chance, im Sekretariat der Lebenswelt Schenkenfelden zu arbeiten. Ich freue mich sehr auf diese Tätigkeit, besonders aber auf die Zusammenarbeit mit den netten Menschen in diesem Haus.



Hallo, mein Name ist **Peter Raschke**, ich bin 43 Jahre alt und seit März 2014 arbeite ich in der Arbeitswelt Pinsdorf.

Gemeinsam mit meiner Frau Elfriede und den Kindern Patrick, Julia und Lena leben wir in einem alten Bauernhaus in Ohlsdorf. Ich bin gelernter Papiertechniker und durch eine berufliche Neuorientierung in den Sozialbereich gestoßen.

Bei einem Praktikum während meiner Ausbildung als Fachsozialbetreuer für Altenarbeit bin ich in die Lebenswelt Pinsdorf gekommen. Obwohl ich keine Vorkenntnisse im Umgang mit gehörlosen Menschen und der Gebärdensprache hatte, bin ich vom ersten Tag an als vollwertiger Mitarbeiter vom Team und den KundInnen aufgenommen worden. Ich war begeistert. Schnell war mir klar, dass ich hier mein berufliches Ziel gefunden habe und freue mich sehr auf die zukünftigen Aufgaben.

Meine Freizeit verbringe ich mit meiner Familie, wandern, laufen und Basketball spielen.

Danke an alle KollegInnen, die mich hier so freundlich in Pinsdorf aufgenommen und in den ersten Wochen so toll unterstützt haben.





Mein Name ist **René Pesendorfer**, ich bin seit 1. April 2014 Zivildienstler in der Lebenswelt Pinsdorf im Wohnbereich. Zuvor habe ich die HTL in Vöcklabruck absolviert und danach einige Monate in

der Amatic gearbeitet. In der Zeitung fand ich eine Anzeige der Lebenswelt Pinsdorf und fragte nach der Stelle als Zivildienstler, ca. zwei Wochen später war ich schon hier. In den vergangenen Monaten habe ich viel gelernt und freue mich auf die nächsten Monate mit meinen ArbeitskollegInnen.

Hallo! Ich heiße **Bernhard Starzinger**, 27 Jahre alt und ein geborener Vöcklabrucker, genauer gesagt bin ich am schönen Altmannsberg aufgewachsen.

Dann fing eine längere Reise durch ganz Österreich an. Begonnen hat sie in Hallstatt mit der Holzfachschule. Ich besuchte den Zweig für Tischlerei und sammelte sehr viel praktische Erfahrung. Auch bin ich in den Genuss der Umgebung rund um Hallstatt gekommen. Dort habe ich meine Leidenschaft fürs Sporteln richtig ausleben können: Angefangen von Skitouren gehen, Bergsteigen über Halbmarathon bis zum Marathon in Wien sowie Mountainbike fahren,...

Die nächste Station war eine kurze Pause in der Heimat. Ich besuchte ein einmonatiges Praktikum in der Lebenshilfe, um Luft im Sozialbereich zu schnuppern. Anschließend begann ich den Zivildienst in St. Florian bei Linz in einer Tagesstätte der Lebenshilfe. Die Arbeit war sehr spannend und neu für mich, da ich noch wenig Kontakt mit schwer beeinträchtigten Menschen hatte. Ich kam auch in den Genuss einen Sommerurlaub mit ihnen zu erleben, wir hatten viel Spaß gemeinsam. Als die neun Monate vorbei waren, meldete ich mich für ein Freiwilliges Soziales Jahr an. Ich suchte mir eine Stelle im Wohnbereich mit behinderten Menschen in Unternalb bei Retz. Ich kannte den Ort vom Hörensagen, dass die Gegend sehr schön sei und das Wetter ein pannonisches Klima habe. Ich

bekam eine Fixanstellung bei der Caritas und blieb sechs Jahre in Retz. Bei der SOB Wien absolvierte ich nebenberuflich die Behindertenbetreuerausbildung. Der Arbeitsplatz und die Aufgaben waren sehr abwechslungsreich: eine integrative Fußballgruppe organisieren, Auslandsurlaube (Tunesien, Türkei) koordinieren, verschiedenste Ausflüge, ... Ein sehr lehrreiches und schönes Erlebnis war, dass sich ein Bewohner für die österreichische Fußballmannschaft bei den Special Olympics qualifizieren konnte. Wir führen in ganz Österreich zu Trainingseinheiten. Der Höhepunkt war die Teilnahme bei der Europameisterschaft der Special Olympics in Warschau. Jetzt bin ich seit Anfang März in meiner Heimat und erfreue mich über das Landleben. Ich bin sehr froh, dass ich rasch einen wunderschönen Arbeitsplatz, wo ich seit Anfang Mai arbeite, in Pinsdorf in der Wohnwelt gefunden habe. Es macht richtig Spaß.

Ich freue mich schon auf die nächsten Monate in Pinsdorf. Danke an mein Team für die herzliche Aufnahme.



Hallo mein Name ist **Lisa Gashi**, ich arbeite seit 1. März 2014 in der Lebenswelt Pinsdorf im Wohnbereich als Betreuerin. Meine Ausbildung habe ich 2011 im Josee in Ebensee abgeschlossen.

Danach habe ich zwei Jahre in der Lebenshilfe Vöcklabruck gearbeitet. Da ich mich beruflich weiterentwickeln wollte, habe ich mich in der Lebenswelt Pinsdorf beworben. Mittlerweile bin ich schon fast vier Monate in der Wohnwelt und es gefällt mir sehr gut. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit meinem Team.





Da bin ich nun. Ich heiße **Maria** und mein Gebärdenname stammt aus meinem Nachnamen: **Wurm**. Ich bin 46 Jahre alt, habe zwei Söhne und eine Enkeltochter. Seit 25 Jahren lebe ich in Tragwein, wo ich mit meiner Mutter und ihrem Ehemann ein Zweifamilienhaus bewohne.

Bevor ich mich dazu entschloss, die Ausbildung zur Fachsozialbetreuerin Behindertenbegleitung zu

machen, war ich Buchhalterin.

Ich freue mich nun sehr, in der Lebenswelt Schenkenfelden gelandet zu sein. Am 1. Juni 2014 habe ich mich in dieses nette Team in der Wohnwelt eingeschlichen und freue mich jeden Tag mehr, wieder ein paar Gebärden dazugelernt zu haben. Hoffentlich bin ich bald soweit, mich in der Gebärdensprache gut verständigen zu können. Ich fühle mich hier sehr wohl und bin froh, ein Teil davon zu sein. Auf eine gute Zusammenarbeit vertraue ich und ich werde mich bemühen, mich gut einfügen zu können. Einen großen Dank möchte ich allen KollegInnen aussprechen für die Mhen, mich gut einzuschulen, da ich weiß, dass dies sehr anstrengend sein kann.

Ausbildungsabschlüsse



Olivia Hofmann

Wir gratulieren **Normen Birkbauer, Dominik Wimmer, Olivia Hofmann** und **Leo Horner** zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildungen im Behindertenbereich!

Olivia ist bereits seit Anfang des Jahres nun als Mitarbeiterin in der Wohnwelt Schenkenfel-

den übernommen worden. Leo folgt im August diesen Jahres und steht uns dann Vollzeit in der Arbeitswelt Schenkenfelden zur Verfügung. Wir freuen uns sehr, euch als Stützen in unserem Team zu haben!



Leo Horner

Alles Gute zum Babyglck

Kinder erfrischen das Leben und erfreuen das Herz.

Wir wünschen den frischgebackenen & werdenden Eltern in der Lebenswelt alles Glück der Welt und freuen uns mit euch!

Doris Kreindl (Wohnwelt Pinsdorf) & **Uschi Frthner** (Wohnwelt Schenkenfelden) wünschen wir darüber hinaus eine wundervolle Karenzzeit!



Doris Kreindl & Normen Birkbauer sind bereits Eltern, während sich Uschi Frthner noch etwas gedulden muss.



Wir verabschieden uns ...

... von unseren Zivildienern **Marcel Hörschläger** (Arbeitswelt Schenkenfelden), **Sebastian Autengruber** (Wohnwelt Pinsdorf) und **James Sperrer** (Arbeitswelt Pinsdorf), sowie unserem Mitarbeiter **Josef Atteneder** (Arbeitswelt Schenkenfelden) und unseren Mitarbeiterinnen **Claudia Ablinger** (Wohn-

welt Pinsdorf) und **Doris Fischlechner** (Wohnwelt Schenkenfelden).

Vielen Dank für euren Einsatz und die gute Zusammenarbeit! Wir wünschen euch alles Gute für eure weiteren Lebenswege!



Marcel Hörschläger, Sebastian Autengruber, James Sperrer, Josef Atteneder, Claudia Ablinger und Doris Fischlechner

Zum 3. Lebensabschnitt von Monika Neulinger



Unsere liebe Sekretärin **Monika Neulinger** geht nach 15 Jahren in der Lebenswelt Schenkenfelden in Pension. Wir danken dir für diese schöne Zeit und wünschen dir mit diesem Gedicht von Silvia Kübelböck alles Gute für deinen dritten Lebensabschnitt:

Die Monika war ein ruhiges Ding,
als sie die Arbeit bei uns anfang.

Sie war immer freundlich und ausgeglichen,
ist niemals der Arbeit ausgewichen.

Sie hat auch oftmals viel gelacht,
die Arbeit hat ihr doch Freude gemacht.

Doch der Konrad hat immer nachgedacht,
hurra, dann hat er es wirklich geschafft.

Das große Wunder war geschehen,
nun kann Monika früher in Rente gehen.

Für dich Monika war es ein gutes Zeichen,
das Geld dafür, das wird doch sicher reichen.

Nun Monika, es ist schon gut,
du brauchst dafür nicht großen Mut.

Der Konrad, der wird es für dich schon richten,
darüber kannst du uns immer berichten.

Wir freuen uns alle mit dir gemeinsam,
vergiss jedoch nie, du bist niemals einsam.

Du kannst uns doch immer wieder besuchen,
ein Plauscherl mit uns kannst du immer buchen.

Deine Zukunft, die können wir nicht mehr lenken,
doch immer werden wir an dich denken.



Bei Konrads Abschied ahnten wir noch nicht, dass auch Monika bald in Pension gehen würde





Herzlich Willkommen, Josef!



Josef K.s Gebärdenname

Josef Krendl kam im August 2013 in die Lebenswelt Pinsdorf, vorerst in das Kurzzeitwohnen.

Seit Februar 2014 ist Josef auch offiziell in die Wohnwelt aufgenommen.

In der Keramikwerkstatt bekam er einen Platz am Fenster, von wo er alles gut überblicken kann. Josef arbeitet sehr sorgfältig

und konzentriert beim Ausstechen, Bemalen und Glasieren von Streuteilen.

Rängeleien unter den jüngeren KollegInnen amüsieren Josef so sehr, dass er sich vor Lachen den Bauch halten muss. Daher stammt auch sein Gebärdenname.

In der wöchentlichen Trommelrunde wirkt er aktiv und selbstbewusst mit. Durch seine zurückhaltende und aufgeschlossene Art hat Josef schon viel Ruhe und Motivation in die Gruppe gebracht.

*Ingrid Schatzl und
Flora Romankiewicz*



Goldener Moment:
Josef K. feiert seinen Geburtstag
in der Wohnwelt

Das Josef - Suchbild

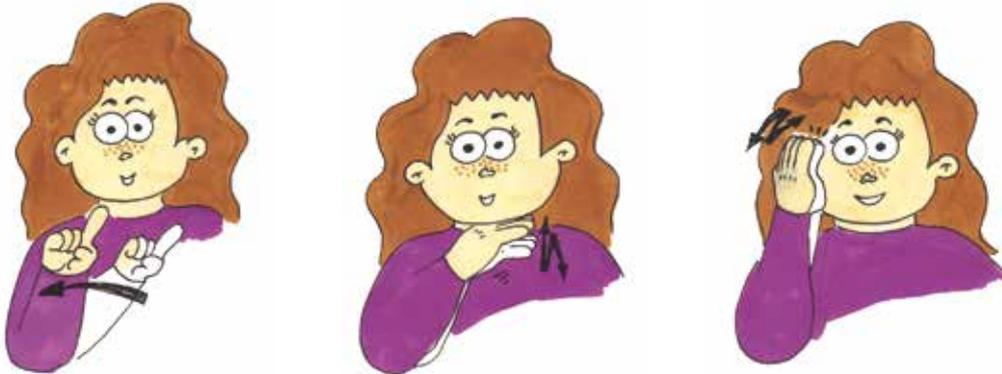
Das rechte Foto von Josef unterscheidet sich vom linken durch 5 Fehler. Findest du die Unterschiede?



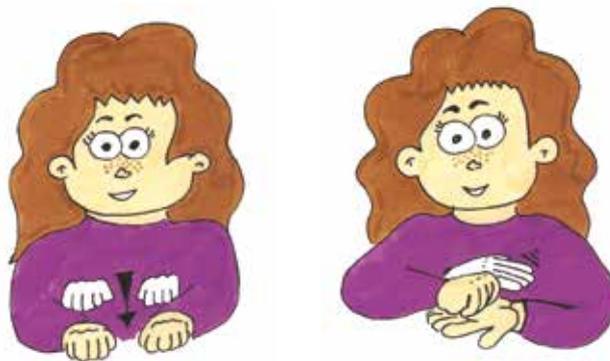


Zitat von Johann Wolfgang von Goethe

gezeichnet von Peter Langer



Es ist nicht genug zu wissen,



man muss auch anwenden.



Es ist nicht genug zu wollen,



man muss auch tun.





Bildungsangebot Trommeln

Jeden Mittwoch um 9 Uhr wird es laut in Pinsdorf! In der Arbeitswelt wird eine Stunde lang getrommelt, gesungen und mit verschiedenen Rhythmusinstrumenten gespielt. Seit April 2012 stehen uns Cajons, Rahmentrommeln, verschiedene Rasseln und ein Guiro zur Verfügung. Meine langjährige Erfahrung im Leiten einer Trommelrunde für Hörende und die damit verbundenen Methoden musste ich wie erwartet über Bord werfen, geht es doch hier

in der Arbeitswelt beim Trommeln in erster Linie um das Spüren der Vibrationen.

Der Ablauf dieser Stunde erfolgt bis auf kleine Abweichungen immer in derselben Reihenfolge. Wir beginnen mit der Verteilung der Instrumente und „jammen“ einmal so richtig drauf los. Die verschiedenen Instrumente werden je nach Wunsch abgewechselt. Auf den Cajons sitzend werden die Vibrationen



Ernst K. trommelt

vom ganzen Körper wahrgenommen: die Rahmentrommeln, auf dem Schoß gehalten, lassen den



Michael B. singt und Ingrid begleitet ihn auf der Gitarre

ganzen Körper mitschwingen. Rasseln und Guiro fördern die taktile Wahrnehmung.

Dann spielen wir „DirigentIn“: Wer möchte kann in die Mitte des Kreises kommen und durch Heben und Senken der Arme „laut“ und „leise“ vorgeben. Bald wurde die Idee geboren, mit dem einen Arm die eine Hälfte der Gruppe zu „dirigieren“ und mit dem anderen Arm die andere Hälfte. Da sind Konzentration und aufmerksames Schauen gefordert. Die Rolle in der Mitte kann eine sehr lustvolle sein: „Ihr müsst tun, was ich vorgebe!“ (oder vielleicht: „Jetzt lasse ich euch einmal so richtig schwitzen!“)

Zum Abschluss bitte ich die Gruppe um leises Mitrasseln, während unser hörender (und mit Leidenschaft singender) Michael B. und ich mit Gitarrebegleitung noch ein paar Lieder aus seinem Repertoire singen.

Ingrid Schatzl

Mal-Projekt Lebenswelt Atelier

In der Lebenswelt Schenkenfelden leben richtige KünstlerInnen!

Schon länger begleitete mich der Gedanke unseren KundInnen anzubieten, neben den Zeichnungen auf Papiertaschen und Keramiken und der gelegentlichen Wohnraumdekoration gestalterisch tätig zu sein. An den Projekttagen gebe ich ihnen die Möglichkeit, in vorbereiteten Rahmen sich kreativ zu beschäftigen. Da ich selber gerne Acrylbilder male, weiß ich, wie spannend, wie überraschend,

wie erfreulich und wie befriedigend die Erarbeitung eines Bildes und das Ergebnis sein können. Das möchte ich gemeinsam mit den KundInnen erleben!

Ich möchte mich bei der Leitung der Lebenswelt Schenkenfelden bedanken, dass sie mir die Möglichkeit geben, diesen Versuch zu starten. Ich dachte, ich muss Türen einrennen doch sie standen offen! Das zeigt, wie offen diese Einrichtung für Neues ist und welches Vertrauen mir geschenkt wird. Danke nochmal! Ich denke, bereits die Bilder und Prozesse der ersten Projektwoche sprechen für sich und ich freue mich auf viele weitere!



Künstler Josef P.



Künstler Davor D.



Künstler Florian V.

Gerlinde Preinfalk



Projekt diaLOG

Kommunikationsförderung lernen in der Lebenswelt Schenkenfelden

Die therapeutische Gemeinschaft der Lebenswelt lebt von Kommunikation. Unsere Kommunikation ist aber nicht allein der reine Austausch von Informationen zwischen Sender und Empfänger (zugegebenermaßen oft erschwert) durch die Anwendung der Gebärdensprache, sondern impliziert vor allem Beziehungen und gegenseitiges Verständnis – denn nur so können die gesendeten Nachrichten „richtig“ entschlüsselt werden. Bei der Leitungsklausur der Lebenswelt 2013 formulierte Primar Dr. Johannes Fellinger folgende Vision: „Wir entwickeln uns ständig in unserer Kompetenz kommunikationsfördernd miteinander umzugehen und Gesundheit zu fördern.“ Doch wie sollte diese Zielvision in den Alltag, dort wo die Kommunikation stattfindet, umgesetzt werden?

Gemeinsam mit Dr. Daniel Holzinger (Leiter des Zentrums für Kommunikation und Sprache) entwickelte Prim. Dr. Fellinger das Projekt diaLOG. Bereits im Februar 2014 startete Dr. Holzinger in der Lebenswelt Schenkenfelden mit der gleichnamigen Fortbildungsreihe. An (bis jetzt) fünf Terminen lernte das Team allerhand über Kommunikationsförderstrategien und deren Umsetzung in unserer täglichen Arbeit. Anhand von vorbereiteten Fragebögen reflektieren wir die Kommunikations-

fähigkeiten und -interessen unserer KundInnen, machen uns aufgrund ihrer Diagnosen Gedanken über ihr Sprachniveau und die Möglichkeiten ihrer Fähigkeiten. Doch nur durch Übung wird man zur Meisterin / zum Meister und dazu gehört Theorien in Praxis umzusetzen

und deshalb greifen wir nun des Öfteren zur Videokamera! In den gefilmten Sequenzen können wir uns selbst beobachten und analysieren. Was mache ich gut? Wo gebärde ich zu schnell? Was hat mein/e GesprächspartnerIn vielleicht aufgrund von fehlendem Blickkontakt nicht mitbekommen? Zugegeben, es ist noch sehr, sehr ungewohnt uns selbst auf Video zu sehen und man ist doch sehr selbstkritisch (da hilft das Ansehen mit wohlge-

sonnenen ArbeitskollegInnen) und trotzdem wird uns vieles bewusst gemacht und buchstäblich vor Augen geführt. Doch geht es ja nicht nur darum

unserer eigenen Kommunikationskompetenz auf die Sprünge zu helfen, sondern auch die unserer KundInnen zu fördern. Wie fördere ich die Kommunikationskompetenz bei meinem Gegenüber? Etwa durch korrekatives Feedback, häufiges Wiederholen, vielen offenen Fragestellungen, den eigenen Gesprächsanteil kurz zu halten, ebenso wie durch Visualisierungen, wie etwa durch Social Stories. Dabei bereitet man ein bestimmtes Thema, das man der Kundin

/ dem Kunden näher bringen oder gar beibringen möchte wie eine kurze Geschichte mit Bildern oder Fotos vor und geht sie anschließend gemeinsam mit der Kundin / dem Kunden durch. Erste Erfolge sind schon sichtbar und die ErstellerInnen freut das natürlich umso mehr!



Tanja erklärt Lydia P. mit Hilfe einer Social Story welche Kleidung man bei welchem Wetter trägt

Zusammenfassend kann man sagen, das Projekt diaLOG bringt uns viel Arbeit ein, die sich aber auf alle Fälle lohnt und viele Früchte trägt. Wichtig ist, dass es bei keinem Projekt (mit absehbarem Ende) bleibt, sondern zu einer (andauernden) Maßnahme in der Lebenswelt wird und die Inhalte auch an neue MitarbeiterInnen vermittelt und von uns allen gelebt werden.

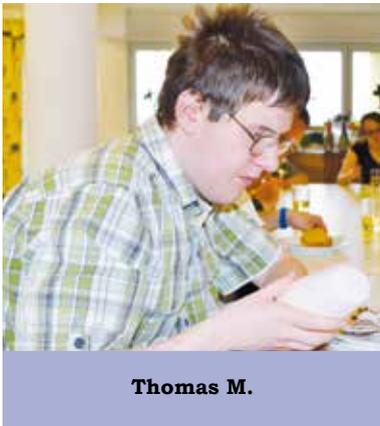
Eva Ettmayer





Highlights aus dem Alltag

Ein Auszug aus unseren schönen, lustigen, überraschenden, besonderen, einfach GOLDENEN Momenten im Alltag unserer therapeutischen Gemeinschaft...



Thomas M.

Thomas M. fragt, ob er ein Glas holen darf, dann fragt er nach Saft, die Betreuerin zeigt ihm einen Hollersaft und einen Beeren-saft, Thomas gebärdet von sich aus „rot“. Das ist das erste Mal, dass Thomas eine Farbe gebärdet.

Wohnwelt Pinsdorf



**Ein goldener Moment:
Jonathan N. & Pamela bei der Integra**

Thomas B. und Jürgen H. sitzen gemeinsam am Frühstückstisch und plaudern über den bevorstehenden Gruppenurlaub. Jürgen bittet Thomas gemeinsam in einem Zimmer zu liegen, da er ja Hilfe braucht, wenn er einen Anfall hat. Thomas bejaht und sagt aber, dass er ihn aber nicht schlagen dürfe, sondern ihm nur sagen soll, dass er einen Anfall hat und er dann Hilfe holt.



**Thomas B. & Jürgen H.
unterhalten sich**

Wohnwelt Schenkenfelden

Betreuer Christian schneidet sich beim Aufbauen des neuen Bettes von Poldi R. bei einem Blech tief in den Finger, es blutet stark und er läuft ins Erdgeschoß, um sich ein Pflaster zu holen. Davor D. sieht das und sorgt sich um Christian. Als Davor und Christian kein Pflaster finden, nimmt Davor Christians Hand und führt ihn in sein Zimmer, um Christian ein Pflaster zu geben. Anschließend bläst Davor auf den verwundeten Finger und gebärdet: „Christian wieder gut – brav – lieb – Krankenhaus.“

Wohnwelt Schenkenfelden



**Immer ein goldener Moment:
Wenn die Lebenswelt Pinsdorf einen Ausflug macht**



Davor D. & Christian



Führungswechsel



Ernst Winkler, Ingrid Hartl & Annette Grasböck

Bei der Generalversammlung des Krämereimuseums Gerstlhaus im Februar fand eine Neuwahl statt. Ingrid Hartl, die acht Jahre das Museum mit viel Engagement geleitet hat und die Inventarisierung sämtli-

cher Kunstgegenstände im Museum vorgenommen hat, gab ihre Führungsposition ab. Ein besonderes Anliegen war ihr die Erhaltung des Walterflügels, ein Hammerklavier aus dem Jahre 1814. Sie organisierte viele Konzerte, bei denen berühmte KünstlerInnen auf dem Klavier spielten. Nun legt Frau Hartl die Führung in jüngere Hände:

Zum Obmann wurde Herr **Ernst Winkler** und als Stellvertreterin Frau **Annette Grasböck** gewählt.

Musikalischer Pflanzlermarkt

Gut gegossene Pflänzchen wechselten am nasskalten Sonntag, 18. Mai 2014, ihre „Zieheltern“. Neben bunten Arche-Noah-Kartoffeln, verschiedenen Cocktailtomaten, vielen Gemüse-, Zier-, Kräuter- und Naschpflanzen wurden auch schriftliche oder mündliche Tipps ausgegeben.

Der **Pflanzmarkt** des Vereins „**L(i)ebenswertes Schenkenfelden**“ in Verbindung mit dem „**Krämereimuseum Gerstlhaus**“ ist bereits ein Fixpunkt für viele Hobby-, Pflicht-, Alt- und Neugärtne-



Ernst Winkler mit Monika Tischler

rinnen. Das schlechte Wetter lockte die BesucherInnen auch zu einem Rundgang oder zu einer Führung ins Museum und zu Kaffee, Kuchen, Brötchen und Getränken in den Speisesaal der Lebenswelt Schenkenfelden. Dort war es warm und am Nachmittag gab der Auftritt der jungen MusikerInnen den Anwesenden einen exzellenten Augen- und Ohrenschmaus!

Der Tag „**Belebtes Museum**“ machte seinem Namen alle Ehre.

Die „Lange Nacht der Kirchen 2014“

Heuer fand erstmals in Schenkenfelden die „*Lange Nacht der Kirchen*“ statt. Greti Ecker begrüßte im Namen des Krämereimuseums Gerstlhaus die zahlreichen BesucherInnen in der Pfarrkirche. Anschließend gab es ein Konzert von der Musikkapelle und dem Kirchenchor von Schenkenfelden. Beethovens „*Die Himmel rühmen*“ als auch Verdis Befreiungs-Chor aus „*Nabucco*“ standen auf dem Programm. Andreas Wimmer und Josef Ganhör verlangten den SängerInnen und MusikerInnen die schwierigsten Töne ab und es gab einen riesigen Applaus für diese gelungene Darbietung.

Anschließend marschierten die BesucherInnen mit Laternen oder Fackeln auf den Kalvarienberg. Nicht einmal der Regen konnte die meisten davon abhalten.

In der Kalvarienbergkirche erwartete die KirchenbesucherInnen ein Gesangstrio aus der LMS Hellmonsödt unter der Leitung von Elisabeth Atschreiter-Würzburger sowie die Flötistin Silke Kager und

der Pianist Engelbert Ecker. Hier stand vor allem der englische Komponist John Rutter im Mittelpunkt des Konzertes. Ein schmissiges Duett von Querflöte und Piano beschloss den herrlichen Abend auf unterhaltsame Weise.

Vor dem Kagererhaus gab es noch eine abschließende Agape, zu der die meisten Gäste noch gerne ein wenig verweilten. Der Abend klang herrlich regenfrei aus und das Publikum hofft auf eine baldige Wiederholung.



Greti Ecker eröffnet den Abend

Das Museumsteam



Schenkenfelden 20.6.14

Liebe Leserin, lieber Leser!

Umso ganzes Leben lernen wir dazu,
offene Sinne und vor allem das
Genie der Sprache sind dafür
Voraussetzung.
Um lebenslanges Lernen zu ermöglichen,
gilt es gerade bei Menschen mit ein-
gebräukten Lerkanälen, wie es bei
Menschen mit Gehörlosigkeit und zusätzlich
Behinderungen der Fall ist, ALLES daran
zu setzen jede Gelegenheit zu nutzen
die Welt zu erschließen. Mit Gebärden,
Zeichnungen und Fotografien kann
vieler was im Alltag interessant
erscheint, in Zusammenhängen
klar gemacht werden. Immer aber
braucht es Menschen die dergelei-
genheiten zur kompetenten Wissens-
erweiterung nutzen. Die Teams der
Lebenswelt entwickeln sich ständig
in diese Kunst weiter!



Danke für Ihre Unterstützung
und Ihr Interesse! - Einen frohen
Sommer wünscht
K. J. Strauss

